

¹Hiob antwortete und sprach:²Wenn man doch meinen Unmut wöge und mein Leiden zugleich in die Waage legte!³Denn nun ist es schwerer als Sand am Meer; darum gehen meine Worte irre.⁴Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir: derselben Gift muß mein Geist trinken, und die Schreckenisse Gottes sind auf mich gerichtet.⁵Das Wild schreit nicht, wenn es Gras hat; der Ochse blökt nicht, wenn er sein Futter hat.⁶Kann man auch essen, was ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter?⁷Was meine Seele widerte anzurühren, das ist meine Speise, mir zum Ekel.⁸O, daß meine Bitte geschähe und Gott gäbe mir, was ich hoffe!⁹Daß Gott anfinge und zerschläge mich und ließe seine Hand gehen und zerscheiterte mich!¹⁰So hätte ich nun Trost, und wollte bitten in meiner Krankheit, daß er nur nicht schonte, habe ich doch nicht verleugnet die Reden des Heiligen.¹¹Was ist meine Kraft, daß ich möge beharren? und welches ist mein Ende, daß meine Seele geduldig sein sollte?¹²Ist doch meine Kraft nicht steinern und mein Fleisch nicht ehern.¹³Habe ich doch nirgend Hilfe, und mein Vermögen ist dahin.¹⁴Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der verläßt des Allmächtigen Furcht.¹⁵Meine Brüder trügen wie ein Bach, wie Wasserströme, die

vergehen,¹⁶die trübe sind vom Eis, in die der Schnee sich birgt:¹⁷zur Zeit, wenn sie die Hitze drückt, versiegen sie; wenn es heiß wird, vergehen sie von ihrer Stätte.¹⁸Die Reisezüge gehen ab vom Wege, sie treten aufs Ungebahnte und kommen um;¹⁹die Reisezüge von Thema blicken ihnen nach, die Karawanen von Saba hofften auf sie:²⁰aber sie wurden zu Schanden über ihrer Hoffnung und mußten sich schämen, als sie dahin kamen.²¹So seid ihr jetzt ein Nichts geworden, und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.²²Habe ich auch gesagt: Bringet her von eurem Vermögen und schenkt mir,²³und errettet mich aus der Hand des Feindes und erlöst mich von der Hand der Gewalttätigen?²⁴Lehret mich, so will ich schweigen; und was ich nicht weiß, darin unterweist mich.²⁵Warum tadelt ihr rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie strafen könnte?²⁶Gedenket ihr, Worte zu strafen? Aber eines Verzweifelten Rede ist für den Wind.²⁷Ihr fieleet wohl über einen armen Waisen her und grübet eurem Nachbarn Gruben.²⁸Doch weil ihr habt angehoben, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde.²⁹Antwortet, was recht ist; meine Antwort wird noch recht bleiben.³⁰Ist denn auf meiner Zunge Unrecht, oder sollte mein Gaumen Böses nicht merken?